

Editorial

Wir freuen uns, mit diesem Heft eine neue Ausgabe der *ide* zum Thema »Sprechen im Deutschunterricht: Prozesse, Produkte, Praktiken« vorlegen zu dürfen. Dem Heft liegt ein weiter, interaktionsorientierter Begriff von Sprechen zugrunde, der zudem konsequent im Bedingungsgefüge situierter Mündlichkeit verankert ist. Das ist insbesondere durch die Flüchtigkeit des Gesprochenen, anwesenheitsbasierte Interaktion, gemeinsame Herstellungsleistungen der Beteiligten sowie eine situationsgebundene und interaktiv ausgerichtete sprachliche Gestaltung der Äußerungen gekennzeichnet. »Sprechen im Deutschunterricht« meint folglich sowohl die individuelle Leistung im Sprechen (und Zuhören) eines Menschen als auch das Miteinandersprechen von Menschen in sozialen Situationen, die sie selbst herstellen, deuten und in denen sie sprachlich miteinander handeln. Dieses Verständnis von Sprechen umfasst daher nicht nur einzelne sprachlich-kommunikative Praktiken, sondern auch die körperlichen Grundlagen als Elementarprozesse des Sprechens sowie das Zuhören als dem Sprechen komplementäre Fähigkeit, die für den Aufbau von Sprachkompetenz zentral ist. In Produktperspektive gehören zum Sprechen im Deutschunterricht

ferner unterschiedliche Typen von Gesprächen sowie Reden und Präsentationen einschließlich der zu deren Herstellung notwendigen Praktiken. Entsprechend diesem Grundverständnis fokussieren die Beiträge des vorliegenden Heftes auf Lehrpersonen, Schulbuchautor:innen und Lehramtsstudierende als Akteur:innen im Prozess domänenspezifischer Professionalisierung im Fach Deutsch sowie auf Schüler:innen mit ihrem individuellen und sich entwickelnden sprachlichen Repertoire sowohl auf Primar- als auch Sekundarstufe.

Gegenständlich geht das Heft von der zweifachen Bestimmung gesprochener Sprache im Deutschunterricht aus: Sprache ist sowohl Lernmedium des Unterrichts als auch Lerngegenstand. Daraus ergeben sich zwei thematische Schwerpunkte, die sich in der Gliederung des Heftes widerspiegeln. Der erste Teil versammelt unter der Überschrift »Kontexte und Praktiken mündlicher Sprachproduktion für das schulische Feld erfassen, reflektieren, didaktisieren (lernen)« Beiträge, die gesprochene Sprache primär als Lernmedium sowie zumeist in Professionalisierungsperspektive in den Blick nehmen. Der Fokus liegt auf Aspekten und Formaten schulischer und universitärer Unterrichtsinteraktion, insbesondere auf der sprachlich-kommunikativen Organisation von Unterricht und den daraus resultierenden didaktischen Herausforderungen. Der zweite Teil steht unter der Überschrift »Schüler:innen lernen sprechen, zuhören und sprechend gestalten« und bündelt Beiträge, die Sprechen und Zuhören stärker als Lerngegenstände thematisieren und sich dem entspre-

chenden Kompetenzbereich in Lehrplänen und Bildungsstandards zuordnen lassen.

Der erste Teil des Heftes wird von *Inga Harren* (PH Heidelberg) eröffnet. Die Autorin widmet sich der im Bildungskontext zentralen, bislang jedoch vergleichsweise wenig beachteten Fähigkeit, Wortbedeutungen zu erfragen und sich diese gegenseitig zu erklären. Die Darstellung komplexer Verfahren der Bedeutungsdarstellung sowie ihrer Einbettung in Erklärsequenzen bildet die Grundlage für didaktische Überlegungen zum Kompetenzerwerb des Erfragens und Erklärens von Wortbedeutungen. Im Zentrum steht dabei der Begriff der *Agency* im Sinne von Teilhabe und Selbstwirksamkeit der Schüler:innen; gezeigt wird, dass der Erwerb von Wortbedeutungen durch die Arbeit mit authentischem Gesprächsmaterial in interaktiven Kontexten gezielt gefördert werden kann.

Julia Sacher (Universität zu Köln) präsentiert in ihrem Beitrag ein Beispiel aus der universitären Lehre, in dem Studierende mit dem Transkribieren als zentralem Instrument fachdidaktischer Ausbildung vertraut gemacht werden. Das mehrschrittige Vorgehen eröffnet eine Auseinandersetzung mit Fragen nach der Leistung verschiedener Körnungsgrade einer Transkription, der Kodierung mündlicher Interaktion, dem Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie mit Hör- und Analysefähigkeiten, die beim Transkribieren in besonderer Weise geschult werden.

Auch *Daniela Rotter* (PH Steiermark) arbeitet in einem videobasierten Lernprogramm zur Schulung von

Interaktionskompetenz und *Focus on Form* in der DaZ-Lehrkräftebildung mit Videoaufzeichnungen und Transkripten. In ihrem Beitrag skizziert sie das hochschuldidaktische Konzept und analysiert, inwieweit sich durch die Arbeit mit videobasiertem Material *Language Teacher Awareness* in studentischen Abschlussarbeiten zeigt. Auf dieser Grundlage werden sowohl zentrale Bausteine professioneller Entwicklung als auch Desiderate für die Weiterentwicklung gesprächsanalytischer Verfahren in der Lehramtsausbildung benannt.

Kathrin Siebold (Universität Marburg) analysiert in ihrem Beitrag kommunikative Routinen und deren ambivalente Wirkungen im Lehr-Lern-Prozess. Anhand von Transkripten aus einem Virtual-Exchange-Projekt, in dem angehende DaFZ-Lehrpersonen spanische DaF-Lernende unterrichten, wird insbesondere die IRE-Routine (Initiation-Response-Feedback) untersucht. Der Beitrag zeigt, wie durch unterschiedliche Follow-up-Strategien potenziell interaktionshemmendes Feedback in dialogische und partizipative Kommunikationsformen überführt werden kann.

Björn Stövesand und *Ann-Christin Leßmann* (beide Universität Bielefeld) zeigen in ihrem Beitrag, wie die Arbeit mit videographierten Unterrichtsfällen als Schnittstelle zwischen Professionswissen und unterrichtlichem Handeln fungieren kann. Analysiert wird, welche Aspekte Studierende in einem freien Gespräch über ein Unterrichtsvideo aus dem Deutschunterricht relevant setzen, wie sie von der Wahrnehmung orthographischer Fehler zu einer fachlichen Auseinandersetzung

gelangen und welche Deutungsmuster sie dabei entwickeln. Der Beitrag plädiert für eine stärkere Integration videobasierter Fallarbeit in der Lehramtsausbildung.

Christian Gegner, Jonas Hauck, Sarah Lang und Anita Schilcher (alle Universität Regensburg) präsentieren in ihrem Beitrag die Ergebnisse einer Querschnittstudie zum stimmlichen Selbstkonzept von Lehrkräften. Trotz der zentralen Bedeutung der Stimme als Arbeits- und Unterrichtsmedium zeigt sich, dass dieser Aspekt sowohl in Modellen professioneller Kompetenz als auch in Aus- und Weiterbildungskonzepten bislang unterrepräsentiert ist. Die Studie verdeutlicht, dass das stimmliche Selbstkonzept unabhängig von Schulstufe, Berufserfahrung und Fach häufig wenig reflektiert ist, und unterstreicht damit die Notwendigkeit einer expliziten Auseinandersetzung mit der eigenen Stimme in der Lehrer:innenbildung.

Der zweite Teil des Heftes richtet, wie oben bereits angedeutet, den Blick stärker auf Sprechen und Zuhören als Lerngegenstände. *Johanna Wittner, Eva Valentina Gatterbauer und Andrea Ender* (alle Universität Salzburg) legen einen empirisch-didaktisch orientierten Beitrag zu Strukturen der gesprochenen Sprache im Vermittlungskontext vor. Ausgehend von einer linguistischen Analyse gesprochen-sprachlicher Strukturen – insbesondere werden Verbspitzenstellung und Weil-Konstruktionen betrachtet – wird das Thema Variation und Mündlichkeit im Deutschunterricht unter Berücksichtigung curricularer Vorgaben und schulbuchbezogener Umsetzungen aufgearbeitet. Die daraus abge-

leiteten Erkenntnisse münden in einen konkreten Unterrichtsvorschlag.

Ein anschließender Praxisbeitrag rückt das Schulbuch selbst in den Mittelpunkt. Die Schulbuchautor:innen *Andreas Erlacher* und *Bernadette Rieder* berichten aus der Praxis der Schulbuchentwicklung und beleuchten die vielfältigen Einflussfaktoren dieses Prozesses. Sie gehen der Frage nach, welche Möglichkeiten die Digitalisierung für ein zeitgemäßes Schulbuch, insbesondere im Bereich der Mündlichkeit, eröffnet und unter welchen Rahmenbedingungen entsprechende Konzepte umgesetzt werden können.

Zwei weitere Beiträge widmen sich dem mündlichen Präsentieren beziehungsweise der Rhetorik der Rede. *Jenny Winterscheid* (PH Karlsruhe) verortet ihren Beitrag in der Forschung zur sprachlich-rhetorischen Begabung und geht der Frage nach, wie Kreativität als wesentlicher Bestandteil sprachlicher Begabung gefördert werden kann. Auf der Grundlage gesprächsanalytischer Untersuchungen von Gruppenpräsentationen einer Begabtenklasse analysiert sie, wie Schüler:innen die gestellte Präsentation aufgabe bewältigen und welche sprachlich-multimodalen Mittel sie dabei einsetzen. Der Beitrag schließt mit der Ableitung didaktischer Implikationen.

Olaf Gätje (Universität Kassel) stellt in seinem Beitrag das metaphorische Konzept der Orchestrierung von Präsentationen in den Mittelpunkt. Ausgehend von einem breiten theoretischen Rahmen, der wissenssoziologische, rhetorische, linguistische und deutschdidaktische Perspektiven

integriert, werden exemplarisch Schülerpräsentationen aus einem Redewettbewerb analysiert. Der Fokus liegt dabei auf dem Zusammenspiel von gesprochenem Wort, projizierter Grafik und Performanz. Abschließend plädiert der Beitrag für eine gezielte didaktische Berücksichtigung dieser Orchestrierungsleistungen.

Der letzte Abschnitt des Heftes widmet sich den Themen Vorlesen und gestaltendes Sprechen. *Julia Festman* und *Christine Reiter* (beide PH Tirol) untersuchen in ihrem empirischen Beitrag das Förderpotenzial der ›Dialogischen Vorlesemethode‹ in der Primarstufe. Anhand einer Studie in der zweiten Schulstufe werden Effekte auf Aufmerksamkeit, Verstehensleistung und Beteiligung der Schüler:innen analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass dialogisches Vorlesen gegenüber dem klassischen Vorlesen sowohl das Textverstehen als auch die verbale Beteiligung der Schüler:innen fördert.

Franziska Trischler (PH Freiburg) setzt in ihrem Praxisbeitrag einen selten thematisierten, zugleich aber hoch relevanten Schwerpunkt. Vorgestellt wird ein Unterrichtskonzept für die Sekundarstufe, das Schüler:innen für die Funktion und Wirkung von Pausen sensibilisiert und Wege aufzeigt, die Pause als gestalterisches Mittel bewusst in die eigene Vorlesepraxis zu integrieren.

Der Praxisbeitrag von *Swetlana Meißner* (Universität Göttingen) zur Ausspracheschulung im sprachbewussten Fachunterricht zielt darauf ab, konkrete didaktisch-methodische Wege zur Förderung von Aussprachebewusstheit in der Sekundarstufe aufzuzeigen. Ausspracheschulung

wird dabei nicht als exklusiver Gegenstand des Deutschunterrichts verstanden, sondern als integrierter Bestandteil sprachbewussten Fachunterrichts. Exemplarisch werden phonetische Aspekte der Wortbetonung in Komposita und rhythmischen Gruppen anhand naturwissenschaftlicher Fachinhalte behandelt.

In der Gesamtschau zeigt sich, dass die Beiträge des Heftes unterschiedliche fachlich-disziplinäre Perspektiven auf Mündlichkeit und ihre Didaktik, gesprochene Sprache und Interaktion einnehmen. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Mündlichkeit und ihre Didaktik keine eigenständige disziplinäre Herkunft besitzen, sondern sich als Gesprochene-Sprache-Forschung oder Interaktionslinguistik aus verschiedenen Forschungszusammenhängen speisen, darunter Variationslinguistik, Pragmatik, Gesprächsforschung, Sprechwissenschaft, Deutschdidaktik sowie DaF- und DaZ-Forschung. Die daraus resultierenden unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen erzeugen eine fachliche Spannung, die aus unserer Sicht gegenstandsangemessen und vor allem überaus produktiv ist. Dazu tragen insbesondere auch Ansätze einer empirisch fundierten Gesprächsdidaktik bei, die neue Zugänge in der Mündlichkeitsdidaktik bereitstellen, und die von der Arbeit mit authentischen Gesprächsdaten, über Transkript- und Videoarbeit, Beobachtung hin zur Entwicklung professioneller Interaktions- und sprechtechnischer Kompetenzen reichen. Auch wenn Fragen der »Nutzung« und »Verwertbarkeit« für Professionalisierung und Didaktik weiter geklärt werden

müssen, wird mit der Arbeit an authentischen Gesprächsdaten das Ziel reflexiver Professionalisierung erreichbar(er) gemacht.

In Rücksicht auf den multidisziplinären Hintergrund, der eine umfassende, allgemeine Auswahlbibliographie nicht gestattet, haben wir uns dazu entschieden, einen im Heft nicht durch einen Beitrag vertretenen Schnittstellenbereich zwischen Literaturdidaktik und Gesprächsforschung in Form einer Auswahlbibliographie zu berücksichtigen. Die von *Gernot Knittelfelder* (Universität Innsbruck) zusammengestellte Bibliographie versammelt neue und neueste Literatur zum Thema »Gespräche über Literatur im Deutschunterricht«.

Die gesellschaftliche und demokratieförderliche Bedeutung der Kompetenzen im Bereich Sprechen und Zuhören sowie der damit verbundene Anspruch an den Deutschunterricht werden in bildungspolitischen und fachdidaktischen Diskursen immer wieder hervorgehoben. Umso mehr freuen wir uns, dass *Anna Knapp*, Juryvorsitzende des Österreichischen Bundes-Jugendredewettbewerbs, einen kommentierenden Beitrag zum Heft beisteuert. In den Rezensionen stellen *Ulrike Krieg-Holz*, *Hajnalka Nagy* und *Georg Huemer* aktuelle Publikationen vor.

Der Deutschunterricht und seine Didaktik unterliegen neben allen Kontinuitäten und Traditionen permanenter Veränderung, müssen sich daher an aktuellen Entwicklungen orientieren und sich gleichzeitig (immer wieder) im Hinblick auf den »Kern« des Deutschunterrichts verorten und re-

flektieren. Dazu tragen die Beiträge des Heftes, wie wir denken, als anregende Bausteine bei; die Arbeitsmaterialien, die im digitalen Anhang zu finden sind (<https://ide.aau.at/>), erhöhen die Praktikabilität der Vorschläge und laden zum Nachmachen/Ausprobieren ein.

Abschließend bedanken wir uns herzlich bei allen Autorinnen und Autoren für das Einbringen ihrer Expertise und die konstruktive Zusammenarbeit. Unser Dank gilt ebenso *Ursula Esterl* und *Marlies Ulbing*, die das Heft mit großem Engagement redaktionell begleitet haben.

GU DRUN KASBERGER
CORDULA SCHWARZE

GU DRUN KASBERGER ist Hochschulprofessorin für germanistische Linguistik und Sprachdidaktik an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Zu ihren Schwerpunkten gehören die folgenden Arbeitsbereiche: Erwerb des Deutschen im Kontext innerer und äußerer Mehrsprachigkeit, integrative sprachliche Bildung (einschließlich Sprache im Fach und sprachsensiblen Unterrichts) sowie Sprache und Emotion (Emotionslinguistik).
E-Mail: gudrun.kasberger@ph-linz.at

CORDULA SCHWARZE arbeitet als Senior Lecturer an den Instituten für Fachdidaktik sowie Germanistik an der Universität Innsbruck sowie als Privatdozentin an der Universität Marburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Angewandten Gesprächsforschung, Pragmatik und (mündlichen) Rhetorik zu Themen der Interaktionstypologie, Argumentations- und Toposforschung sowie Sprachreflexion in der Interaktion.
E-Mail: cordula.schwarze@uni-marburg.de